

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Sunold.

Nur im Entbrennen, im Lodernden Flammen,
Nur in des Feuers hellglühender Glut
Schmelzen zwei Herzen in Eins zusammen,
Härten zum Fels uns Treue und Muth.

Gertrud.

Du mein Fels, o laß Dich umschlingen,
Halte mich oben im flammenden Meer!
Sollt' auch in Wonne das Herz mir zerpringen —
Mit Dir versinkt mir die Welt um mich her!

Beide.

Fahre dahin, o Erdenlauf!
Wonne der Liebe, nimm ganz mich auf!

(Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Im Rathskeller, reich mit Trinkgefäßen an den Wänden ausgestattetes Spießbogensgewölbe. Auf dem runden Zechtiſch ein Armsleuchter mit zwei Kerzen und hohe Weinfannen und Trinkbecher. Um den Tiſch drei hochlehniqe Sessel. An der Wand hängt eine Laute.

Ethelerns und Rhynperg (am Tiſch).

Ethelerns.

Ungewöhnlich, wunderbar,
Sag' ich Dir, ist die Erscheinung,
Darin sind sich alle klar
Und besteht nur eine Meinung.
Mann und Mädel, Jung und Alt
Seht in Jubel er und Rührung
Mit des Spiels und Sangs Gewalt:
Traun, ein Meister der Verführung!

Rhymperg.

Wenn er denn so mächtig weiß
Alle Geister zu berücken,
Macht es ihm wohl nicht zu heiß,
Mitzuthun zu Schelmenstücken?

(Ethelerns wehrt mit der Hand ab.)

Nu — nu — nu! — Kennst Du mich nicht?
Alter Jakob, nicht so spröde!
Denk' ja nur an das Gesicht,
Das Dich abwies einst so schände!

Ethelerns.

Mensch, was sinnst auf Rache Du
Und citirest böse Geister?
Laß Regina mir in Ruh'
Und den alten Bürgermeister!

Rhymperg.

Lamm des Duldens, keineswegs
Soll es gleich an's Leben gehen.
Etwas necken — überleg's!
Das thät ihr schon Recht geschehen.

Ethelerns.

Werth ist sie mir immer noch,
Wenn auch ganz geheim — jedoch —

Rhymperg und Ethelerns.

Werth des aller schönsten Zornes
Derer heiden Sunneborne's
Wär' es, traum, wenn's ihm thät' glücken,
Einen Kuß ihr aufzudrücken.

(Pochen an die Thür.)

Ethelerns (zur Thür eilend).

Halt! Er kommt! Jetzt sei der Schlaue!

Rhymperg.

Ja, und Du der Fuchs im Baue!
Schimpft Ihr auf die Pfaffen immer,
Und die Schreiber sind noch schlimmer.

(Ethelerns öffnet die Thür; auch Rhymperg erhebt sich.)

Hunold.

Zum Gruß, Ihr Herr'n! Nehm't mich in Gnaden
Nun auf, wie Ihr mich habt geladen.

Ethelerus und Rhynperg.

Willkommen ohne Schein und Prunk!
Und Euch zum Gruß ein voller Trunk!

(Ethelerus hat Hunold einen Becher überreicht, sie stoßen an und trinken.)

Rhynperg (Hunold die Hand bietend).

Reicht mir die Hand! In meine Klause
Trug mir der Freund die Kunde heut'
Von all' dem Herz- und Ohrenschmause,
D'ran sich die ganze Stadt erfreut.
Gefällt's Euch, laßt in diesen Hallen
Uns auch ein kräftig Lied erschallen.
Zum guten Wein ein frohes Lied,
Das schafft der Seele Lust und Fried'.

Ethelerus (Hunold fragend).

Hol' ich die Laute von der Wand? (Hunold nickt.)
(Ethelerus übergibt Hunold die Laute.)

Nun ist sie in der besten Hand!

(Sie setzen sich, Hunold nimmt die hintere Seite des Tisches ein.)

Hunold.

Darf in der hohen Herren Kreise
Auch frischer, lust'ger Minne Weise
Erklingen, — wenn auch etwas leise?

Rhynperg.

Die laßt so laut wie möglich los.
Saß auch kein Weib noch mir im Schooß,
Die Freude d'ran ist dennoch groß.

Hunold.

So mög' entschuld'gen Eure Tugend
Dies neuste Leibleid froher Jugend!
Wenn dem Wächter das Horn einfriert —
Schaurig und kalt —
Und der Mond das Fenster ziert
Schaurig und kalt,
Da beginnt mein Tagwerk schon,
Winken mir zum Minnelohn

Freuden die Füll':
 Liebchen, so fir und fein,
 Lauscht hinterm Fensterlein!
 Wächter, sei still!
 Was gibt der Nacht den Werth?
 Liebe allein!
 O, welche Bönne nährt
 Liebe allein!
 O, welche Lust — zu Zweit
 Eingefror'n, eingeschneit —
 Innen ist's warm;
 Was scheert die Welt uns nun?
 Haben selbst alle Hände voll zu thun
 So Arm in Arm.
 Schatz, sag' es mir recht laut:
 Mein bist Du, mein!
 Nachts, bis der Morgen graut,
 Mein bist Du, mein!
 So ganz in Gluthen steh'n,
 So ganz in Lust vergeh'n,
 Daß es mich brennt,
 Das ist ein Hochgenuß,
 Das ist in Lieb' und Ruß
 Mein Element.

Rhynperg.

Dreifach Hoch dem Elemente!
 Ach, daß ich's erleben könnte,
 Daß ein solcher Ruß mich brennte
 Noch vor meinem sel'gen End'!

(Rhynperg muß dem Becher häufiger als die beiden anderen zusprechen und deshalb
 schließlich bald angeheiteter als die beiden anderen werden.)

Ethelerns.

Und glaubt Ihr, mit den Rüssen geh's Euch
 Auch hier so leicht, wie allenthalben?
 Die Mädchen hier sind, ich gesteh's Euch,
 So scheu und flink als wie die Schwalben.

Hunold.

Zu flieh'n hat keine noch versucht —
 Thät' sie's — ich fang' sie auf der Flucht.

Rhynperg.

Ich glaub's von allen, nur von einer,
 Und von der Schönsten, glaub' ich's nicht.
 Das Licht am Himmel ist nicht reiner,
 Sie selber ist ein strahlend' Licht,
 — Schaut hin auf meines Freundes Miene! —
 Die Königin der Stadt, Regine!

Ethelerns.

Mußtest Du auch dies verplaudern?!
 Aber wahr ist's und bleibt wahr —
 Ich gesteh' es ohne Zaudern:
 Bin vernarrt noch ganz und gar!
 Jeho ist sie Braut. Vor dreister
 Näherung geschützt, denn ihr
 Vater ist der Bürgermeister,
 Herr von Bann und Rüge hier.

Gunold.

Grade dieses könnt' mich reizen,
 Nach dem Kuß von ihr zu geizen.

Rhynperg.

Ganz vergeblich! Laßt das sein!
 Jede Wette geh' ich ein —

Gunold.

Wette? Wette? Ihr wollt wetten
 Um Regina's Kuß? Es sei!
 Diesen Kuß will ich mir retten!
 Wohl! es gilt!

Ethelerns.

Ich bin dabei!

Gunold.

Für den Rattenfang den Lohn
 Setz' ich d'ran zur Hälfte schon.

Ethelerns.

Gleiche Summe, habet Acht,
 Wird von uns Euch dargebracht.

Alle drei (sich die Hand reichend).

Holla! Basta! Abgemacht!

Rhyuerg und Gthelerns.

Werth des allerschönsten Zornes
 Derer beiden Sunneborne's
 Wär' es, traun, wenn's ihm thät' glücken,
 Einen Kuß ihr aufzudrücken.

Hunold.

Ihr habt, so wie das geklungen,
 Nicht zum erstenmal gesungen.

Gthelerns.

Wisset, daß wir Zwei als Jungen
 Zogen aus mit andern Scharen
 Landum fahrender Scholaren.
 Haben Brod und Trunk erfungen
 Uns durch fromm' und freche Lieder.
 Isfried, laß' uns einmal wieder
 Singen an so trauter Stätte
 Unsere Schnarenzer-Mettel!

Rhyuerg und Gthelerns.

Thu' dich auf, o Klosterthor!
 Warst uns lang verschlossen.
 Betend ziehen draus hervor
 Alle Fahrtgenossen,
 Singen als der Kirche Kind',
 Arm wie Kirchenmäuschen;
 Wenn wir aus dem Hause find,
 Sind wir aus dem Häuschen.

Hocuspocus,

Ecce Jocus!

Alle Nacht die Kehle naß,
 Alle Tag' ein neues Faß!

(Hunold begleitet auf der Laute und singt den Rundreim mit.)

Freiheit, du viel stolzes Wort,
 Ach, dein Bild ist bager!
 Hunger treibt die Wampen fort,
 Und der Durst macht mager,
 Nachts auf kühler Waldesstreu,
 Nur halbsatt gegessen —

Wenn es glückt, im Stadelheu
Freiheit ungemessen!

Hocuspocus &c.

Salve, Salve, Dirnelein,
Salve, Frau vom Hause!
Machet unsrer Noth und Pein
Liebreich eine Pause!

Segne Euch, so lang' Ihr lebt,
Gott die Küh' und Kälber!
Was Ihr nicht freiwillig gebt,
Holen wir uns selber.

Hocuspocus &c.

Hei, dort winkt uns eine Pfarr'!

Wenn auch grimmig runzelt
Seine Stirn der alte Narr,
Doch die Köchin schmunzelt.

O, wir wissen, was du meinst:

Wenn uns arme Wichte
Schmücket die Tiara einst,
Trägt die Saat Dir Früchte.

Hocuspocus &c.

Rhympberg (Ethelerus und Hunold unarmend).

Schließt mich in Eure Arme ein,
Wir wollen ewig Brüder sein!
Ein guter Wein, ein fröhlich Lied,
Das jubiliret im Gemüth.

Ethelerus.

Und eines Mädchens süßer Kuß
Als drittes, Herr Kanonikus!

(Zu Hunold.)

Nun noch ein Lied zum guten Schluß.

Hunold.

Ihr Herren, eh' mein Werk vollbracht,
Kein fröhlich Lied mehr. Gute Nacht! (Raus ab.)

Rhympberg (hart angeheitert).

Hocuspocus, Ethelerus!

Ethelerus.

Komm'! Ich führe Dich zur Zelle!

Rhympberg (im Abgehen).

Nach! warum von hier so schnelle?
 Alle Nacht die Kehle naß,
 Alle Tag' ein neues Faß!

(Der Rauch des Stifzherrn darf nicht unschön, sondern nur durch geringes Schwanken angedeutet werden.)

Hocuspocus,

Ecce Jocus!

Liebchen so fix und fein

— am Fensterlein!

Ecce Jocus! (Weibe ab.)

(Zwischen-Vorhang. Verwandlung.)

Zweite Scene.

Straße an der Weser, im Hintergrund der Fluß, mit dem bekannten Stromfall (den wir in der Mächtigkeit, die er vor 600 Jahren gehabt haben kann, auf der Bühne darstellen) und oberhalb desselben eine Brücke. Vor den Häusern an der Straße Bänke, auf welchen Familiengruppen und F. Kesselring sitzen. Im Hintergrund spielende Kinder. Im Vordergrund rechts Wulfs Schmiede: offene Werkstat, so daß man Amboss und Feuer sieht. Am Himmel dunkle Wolken, die den die Nacht erhellenden Mond abwechselnd verhüllen. Die Fenster der Häuser meistens erleuchtet.

Wulf (in der Schmiede).

Den Hammer in Ehren! Eisen, du Knecht,
 Dich zu bezwingen, ist Lust ihm und Recht!
 Nimmer, o Eisen, sei falsch du und schlecht!

Bauer heran! In die rührige Hand
 Sense und Pflug ihm und Egge,
 Daß er beherrsche das nährende Land,
 Nieder die Halmen uns strecke.

Gluth und Fluth und Windesbrausen,
 Sprühe, Erz, in glüher Kammer!
 Glüh' und sprüh'! Mit Sturmesausen
 Donnere, du Hammer!

Den Hammer in Ehren! Eisen, du Knecht,
 Dich zu bezwingen, ist Lust ihm und Recht!
 Nimmer, o Eisen, sei falsch du und schlecht!
 Reiter und Kärner, wie kühn euer Pfad
 Berge und Wälder durchwindet,
 Euch gilt's zu stählen den Huf und das Rad,
 Daß ihr die Völker verbindet.

Gluth und Fluth etc.

Einige der Bürger mit Kesselring.

Ihr seid unrastig, Meister, heut',
 Und wenn uns auch die Arbeit freut,
 Die Art, wie Ihr den Hammer führt,
 Den Blasbalg zieht, das Feuer schürt,
 Verräth uns lang', daß Euch was drückt,
 Ein Kummer Euch, ein Zorn berückt.

Wulf.

Euch, meinen Nachbarn, allzeit treu,
 Euch klag' ich's ohne Scham und Neu':
 Die Gertrud war mein Wunsch und Ziel,
 Die ist nun ganz des Zaub'ers Spiel.
 O, wer noch Herz und Augen traut!
 Ich sah's, sie ist des Spielmanns Braut!

Männer und Frauen.

Daß Gott erbarme sich der Maid!
 Und was hilft Dir von Deinem Leid?

Wulf.

Ich hab' geschworen als ein Christ:
 Nicht rast' ich, bis er nieder ist!

Einige.

Glaubst Du, daß sie dann wählet Dich?

Wulf.

Wenn nicht, so jam'm're sie wie ich!

(Arbeitet weiter und singt die dritte Strophe.)

Den Hammer in Ehren! Eisen, du Knecht,
 Dich zu bezwingen, ist Lust ihm und Recht!
 Nimmer, o Eisen, sei falsch du und schlecht!
 Schmett're, Trompete, es raffelt der Krieg
 Ueber die blutige Erde,
 Waffne, o Hammer, zum Kampfe und Sieg,
 Waffne dein Volk mit dem Schwerte!
 Gluth und Fluth u.

Die Männer.

Wir alle gehen nun in's Haus,
 So lösch' auch Du Dein Feuer aus.

Wulf.

Zu Ende sing' ich noch mein Lied,
 Das schafft mir Muth, wenn auch nicht Fried'.
 Den Hammer in Ehren! Eisen, du Knecht,
 Dich zu bezwingen, ist Lust ihm und Recht!
 Nimmer, o Eisen, sei falsch du und schlecht!
 Aber für mich ist kein Panzer so fest,
 Daß er das Herz mir bewache;
 Mir hilft nur Eins für des Herzens Gebrest:
 Mir hilf, o Eisen, zur Rache!
 Gluth und Fluth 2c.

Chor der Männer.

Gluth und Fluth und Windesbrausen,
 Sprühe, Erz, in glüher Kammer!
 Glüh' und sprüh'! Mit Sturmessaufen
 Donnere, du Hammer!

Chor der Frauen.

So friedlich war das Abendroth,
 Und jetzt wie es am Himmel droht!
 O betet, daß der Vater wacht,
 Und haltet eine gute Nacht!

Wulf

(noch einen wüthenden Schlag auf den Ambos führend).

Gute Nacht!

(Er schließt rasch seine Werkstatt. Die Nachbarn gehen langsam ab.)
 (In den Häusern erlischt Licht um Licht. Die Gesichter an den Fenstern verschwinden
 erst, nachdem der Nachtwächter gesungen hat.)

Der Nachtwächter

(die Straße herabkommend, bläst).

Bewahr' uns, Herr, zu dieser Stund'
 Vor aller bösen Geister Bund
 Und schütze uns, Herr Jesu Christ,
 Vor Höllenzwang und Teufelslist.

(Bläst. Links ab. Man hört sein Rufen noch aus der Ferne. Der Mond schimmert
 matt durch darüberziehende Wolken, die immer ärgere Unthiergehalten annehmen.)

Hunold

(hinter Wulfs Schmiede hervorkommend).

Der Weg ist offen, der zur Weser führt,
 Der Strom bereit,

Derweil kein Athem in der Stadt sich rührt,
Da ist die Zeit!

(Sich nach dem Mond hinwendend, der in diesem Augenblick von allen Wolken frei wird und hell herabstrahlt, während die Wolken einen gestaltenreichen Kranz um ihn bilden.)

Mond in deiner Hoheit Strahle,
Hilf mir heut' zum letzten Male,
Wie du oft mir beigestanden,
Wenn in deiner Zauberstärke
Du mich sah'st vor solchem Werke!
Ich beschwöre dich, erfülle
Mit der Macht mich, daß mein Wille
Alles, was ich wünsch' und denke,
An mich reise, zu mir lenke,
Und daß Nichts mir kann entweichen!
Willst du, Mächt'ger, gib ein Zeichen!

(Es blüht röhlich am Himmel, und ein Funke fährt im Bogen vor Gunolds Augen nieder.)

Dank dir für den Gruß! Erhören
Schenktest du für diese Nacht
Meinem Bitten und Beschwören,
Und so sei das Werk vollbracht!

(Er bläut auf der Schalmei, sich nach verschiedenen Richtungen wendend. Sobald Gunolds Gesang beginnt, verfinstern die Wolkenbilder wieder abwechselnd den Mond.)

Mäuse und Mäuschen,
Die ihr im Schatten
Hinter den Latten
Früchte benagt,
Denen an Rüben
Zähne zu üben,
Und an dem blauen
Kraute zu kauen
Herrlich behagt;
Die ihr aus Töpfen
Wisset zu schöpfen
Und aus den Kannen
Schleppet von dannen
Alles, was schmeckt;
Die ihr in Kellern
Lecket von Tellern
Und auf den Böden
Hinter den Sclöten

Spielend euch neckt;
 Die ihr die Schwänzchen
 Schwinget im Tänzchen,
 Mus ist der Schmaus!
 Mäuse heraus!
 Heraus aus dem Haus!
 Mäuschen und Mäuse,
 Mus sind die Schmäuse
 In dem Gehäuse!
 Müßt mit den Andern
 Alle aufs Wandern
 Weit in die Welt.
 Folget mir heiter,
 Weiter und weiter!
 Dort sind die Braten
 Fetter gerathen
 Für euch bestellt,
 Köstliche Kuchen
 Sind zu versuchen,
 Zucker in Haufen
 Ist zu erlaufen
 Mitten im Speck,
 Mitten in Mandeln
 Könnet ihr wandeln,
 Unter Makronen
 Könnet ihr wohnen,
 Welch' ein Geschlect!
 Ob ihr die Schwänzchen
 Ringelt zum Tänzchen,
 Mus ist der Schmaus!
 Mäuse heraus!
 Heraus aus dem Haus!

Ratten, nun ganz allein Herren der Stadt,
 Schmauset und hauset und freffet euch satt!
 Trohet den Katzen,
 Muthige Katzen,
 Lasset, ein schnaubendes, raubendes Heer,
 Keller und Küchen rasch hinter euch leer!
 Sollet nicht fasten,

Dürfet nicht rasten,
 Eilet, bald winkt euch noch mehr!
 Ratten in Gassen und Gossen, heraus!
 Ratten, heraus jetzt aus Scheune und Haus!
 Müsset euch fügen,
 Laufen in Zügen!
 Drängelt und schlängelt durchs klemmende Thor,
 Recket die gierigen Rüssel empor!
 Das ist ein Schnaufen!
 Haufen auf Haufen
 Schiebt es sich bäumend hervor.

Immer noch wogt es die Quier und die Quier
 Haariger Schlangen abscheuliches Heer,
 Kriechend selbender
 Ueber einander,
 Quickend und psauchend! Da giehet den Schein
 Lachend der Mond auf die wühlenden Reih'n,
 Am Weserstrande
 Starret die Bande —
 Rattenheer, jetzt bist du mein! —

(Günold ist bis auf die Brücke gelangt und nun ganz vom Mondlicht beleucht et).

Nimm höheren Schwung an,
 Du eklige Brut,
 Und setz zum Sprung an
 Hinab in die Fluth!
 Im Bogentanz lauern
 Die Lachse schon lang'
 Mit grimmigem Schauern
 Auf euren Empfang.

Ihr, all'zeit verwegent
 Und siegesbewußt,
 So eilt doch entgegen
 Der festlichen Lust.
 Auf, schlüpfet und hüpfet
 Im Sturme hinab,
 Und hüpfet und schlüpfet
 In's schäumende Grab!

(Die Weser glänzt hell im Mondlicht, über das Wehr sieht man die Ratten in Masse hinunterstürzen.)

In saufenden Bogen
 Hinab in den Tod,
 Wie färbt ihr die Wogen
 Die Weser so roth!
 Wie's windet und wendet
 Und quieket und zischt —
 Verschlungen, verendet,
 Begraben im Gift!

Wulf

(der durch einen Thürspalt oder am Werkstattfenster gelauscht hat, tritt aus der rasch aufgestoßenen Werkstatthür in dem Augenblick hervor, wo Hunold, von der Bräute zurückkehrend, wieder an seinem Haus vorbeigeht).

„Begraben im Gift!“
 Laß dich selber so bestatten,
 Giftigste von allen Ratten!
 All Dein Treiben ist verrucht!
 Du Verführer, sei verflucht!

Hunold.

Was erfrecht sich der Geselle,
 Setzt zu steh'n auf dieser Stelle?
 Nicht die Häuser zu verlassen,
 Nicht zu lauschen in den Gassen,
 Das ist Eures Rath's Gebot!

Wulf.

Ist Dir auch das Recht gegeben,
 Zaubertränke einzurühren
 Und die Gertrud zu verführen?
 Schurk, jetzt geht es dir ans Leben!

(Streckt die Faust nach ihm aus.)

Hunold

(rasch den Dolch ziehend, sieht ihm nach dem Gesicht).
 Da, Verläumber, ist Dein Recht!

Wulf (in's Haus ziehend).

Wehe! Wehe! Höllenkecht!

Hunold.

Das sei der letzte Kampf gewesen!
 In Liebe soll mein Herz genesen

Und Treue meine Tugend sein.
 Leb' wohl, o Mond! Auch dieses Mal
 Warst du mein Schutz mit deinem Strahl;
 Dank dir für meines Werks Gedeih'n!
 Der schwere Zauber ist vollbracht —
 Der Morgen führt mich in die Ferne.
 Ich diene nur noch einem Sterne:
 O Gertrud, Gertrud, gute Nacht!

(Der Himmel ist nun wolkenrein. Der Mond geht leuchtend unter.)

(Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Offene Rathshalle. Links ein Seitenthürchen, rechts ein hohes Fenster (beide mit Spitzbogen). Auf der linken Seite der Halle ein ovaler Tisch mit Holzstühlen ohne Lehne; nur für den Bürgermeister ein hochlehniiger Stuhl, der an der obern Seite des Tisches steht. Im Hintergrund Platz oder Straße. In der Mitte ein Rührbrunnen. Um Brunnen rechts davon Mädchen, Frauen und Kinder, links Gruppe von älteren und jüngeren Bürgerleuten, darunter Kesselring, und einige ihr Geschäft, als Schneider, Schuhmacher etc., verrathende Handwerker.

(Während des Gesangs ziehen sich die Gruppen in die Halle herein.)

Chor der Mädchen und Frauen.

Hei! wir leben wie im Himmel,
 Seit aus Gassen, Hof und Haus
 Uns das eklige Gewimmel
 Trieb der fremde Sänger aus.

Ach! war das ein greulich Wesen!
 Nichts als Schrecken, Furcht und Grau'n,
 Hufschon über Bürst' und Besen,
 Ratten überall zu schau'n!

Nicht einmal in unsern Betten
 Obnnten sie uns Ruh' bei Nacht!

Der Rattenfänger.